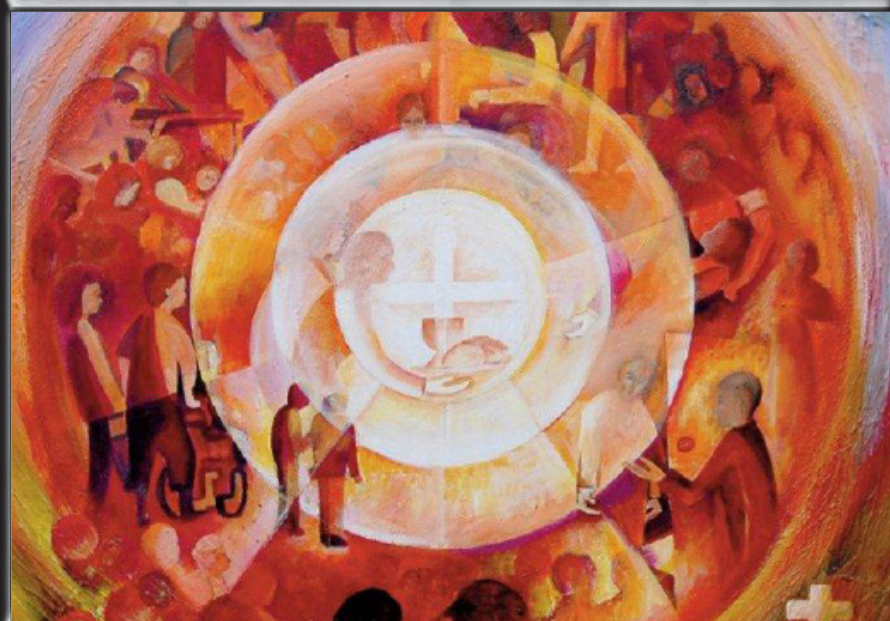

Pastoral

im Stil des heiligen
Johannes von Gott



Schlüssel des Modells der spirituellen Begleitung
bei den Barmherzigen Brüdern

Vorwort

Die Publikation des Dokumentes “Pastoral im Stil des heiligen Johannes von Gott” (Rom 2012) markiert einen Meilenstein in der spirituellen Achtsamkeit, welche in den Einrichtungen des Ordens gepflegt wird. In dem Dokument finden sich die wichtigsten Eckpunkte der Pastoral, so wie sie der Orden versteht und praktiziert, und wegweisende Orientierungen für diejenigen, die konkret in der Pastoral tätig sind.

Bei der Suche nach Wegen, wie das Dokument in allen Einrichtungen des Ordens besser bekannt gemacht und weiter verbreitet werden kann, entstand in der Generalkommission für Pastoral die Idee, eine einfache Anleitung zu verfassen, in der die Schlüsselpunkte unseres Modells im Bereich der pastoralen Begleitung in plakativer und pädagogischer Form aufbereitet sind.

Wir haben dieser Anleitung den Titel **“Schlüsselpunkte des Modells der spirituellen Begleitung im Hospitalorden”** gegeben und hoffen damit, das Pastoralmodell im Stil des heiligen Johannes von Gott einer größeren Leserschaft zugänglich zu machen. Dabei war es unser Anliegen, Pastoral als ganzheitliche Sorge um den Menschen darzustellen, in deren Brennpunkt auf einer Seite der kranke und hilfeschuchende Mensch steht, auf der anderen aber auch die Angehörigen und die Mitarbeiter.

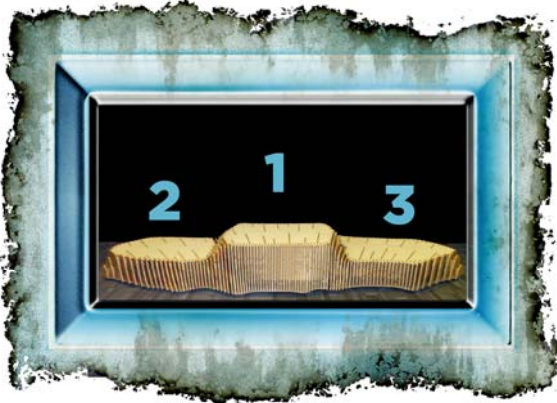
Im Wesentlichen ging es der Generalkommission darum, die inhaltlichen Schwerpunkte des Dokumentes für alle Beteiligten in einer leicht verständlichen und zugänglichen Sprache darzustellen. Gemäß diesem pädagogischen Ansatz wurden die Kapitel des Dokumentes in drei Teilen abgehandelt: Im ersten sind unter dem Titel “Podium” die drei Grundideen des jeweiligen Kapitels zusammengefasst. Im zweiten, mit dem Titel „Begriffsnetz“, werden in der Regel die fünf wichtigsten Konzepte erklärt und definiert. Im dritten werden unter der Überschrift „Innehalten, Nachdenken, Handeln“ einige praktische Konsequenzen dargestellt, die sich aus jedem Kapitel ergeben. Im letzten Abschnitt der Anleitung werden in origineller Weise die verschiedenen Pastoralbereiche präsentiert, in denen der Orden tätig ist, und zwar durch persönliche Zeugnisse von Brüdern und Mitarbeitern, die in der Seelsorge arbeiten. An diesen Erfahrungsberichten wird eindrucksvoll offenkundig, wie vielfältig und reichhaltig unser Pastoralangebot im Stil des heiligen Johannes von Gott ist und wie viele Personen sich dafür mit großer Hingabe einsetzen.

Wir freuen uns, heute den Brüdern und Mitarbeitern, die für die religiöse und spirituelle Begleitung in unseren Einrichtungen verantwortlich sind, dieses Instrument anbieten zu können, und hoffen, dass es hilft, das Pastoralmodell des Ordens bei den Mitarbeitern, Betreuten und deren Angehörigen zu fördern.

Bleibt mir nur noch, der Generalkommission für Pastoral und allen anderen Personen, die den Inhalt und die Form der Anleitung mitgestaltet haben, für ihre Bemühungen und für den Enthusiasmus zu danken, mit dem sie an dem Projekt mitgearbeitet haben. Ein herzliches Dankeschön richten wir an dieser Stelle auch an all diejenigen, die Tag für Tag in unseren Einrichtungen die Frohbotschaft zu den Patienten und Betreuten bringen und die Hospitalität in dieser Weise wirkungsvoll zum Ausdruck bringen.

Frater Benigno Ramos
Generalrat

KAPITEL I - DIE DIMENSION DER EVANGELISIERUNG UND DER PASTORAL IM HOSPITALORDEN



I – PODIUM DER GRUNDIDEEN

1. Idee – Der Kernauftrag des Ordens ist die Evangelisierung

Getragen vom Charisma des heiligen Johannes von Gott, das wir in der Kirche bewahren und weiterentwickeln sollen, evangelisiert der Orden der Barmherzigen Brüder durch eine spezifische Interpretation des Evangeliums Jesu Christi im Licht der Barmherzigkeit und der Hospitalität.

2. Idee – Evangelisierung und Pastoral sind eine Grunddimension unserer Einrichtungen

Unser Evangelisieren verwirklicht und konkretisiert sich durch die Hospitalität. Die Brüder leben die Hospitalität aus der Ordensweihe. Viele Mitarbeiter leben die Hospitalität als Laienchristen aus der Taufweihe, während andere sie aus anderen Glaubensüberzeugungen bzw. humanen oder professionellen Motivationen mittragen. Die Prinzipien und Werte, an denen man sich im Arbeitsalltag in den Einrichtungen des Ordens orientiert, sind in der Charta der Hospitalität dargestellt.

3. Idee – Alle Einrichtungen des Ordens müssen einen Dienst zur geistlichen und religiösen Betreuung haben

Die geistliche und religiöse Betreuung trägt in entscheidendem Maß zur Verwirklichung der Evangelisierung und Pastoral in jeder Einrichtung bei. Wir müssen eine Betreuung anbieten, die alle Dimensionen des Menschen berücksichtigt: die physische, psychische, soziale und spirituelle. Nur eine Zuwendung, die alle diese Dimensionen beachtet, zumindest als Arbeitskriterium und Zielsetzung, kann sich als ganzheitliche Betreuung betrachten.



II – BEGRIFFSNETZ

Evangelisierung. Ursprung und Grundlage der Sendung des Ordens ist die Evangelisierung. Wir verwirklichen diese Sendung, indem wir den Spuren Jesu von Nazareth, dem guten Samariter (Lk 10, 25), folgen und im Heute das Vermächtnis des heiligen Johannes von Gott mit zeitgemäßen Antworten auf die Bedürfnisse und Erwartungen des leidenden Menschen fortführen.

Prophetische Dimension der Hospitalität. Als Mitglieder der Familie des heiligen Johannes von Gott haben wir die Aufgabe, die prophetische Dimension der Hospitalität zur Geltung zu bringen, indem wir die Gewissen angesichts des dramatischen Elends und Leidens der Menschen wachrütteln; indem wir uns zur Stimme derer machen, die selber keine Stimme haben; indem wir der Welt als Alternative zur vorherrschenden Kultur der Feindseligkeit unsere Kultur der Gastfreundschaft bieten und im Zeichen der Hospitalität für die Gesundheit, die Würde und die Rechte des Menschen eintreten.

Prinzipien. Unter Prinzipien verstehen wir die Grundsätze, die der Arbeit des Ordens in allen seinen Einrichtungen zugrunde liegen. Dabei gilt allgemein, dass der leidende Mensch und seine Bedürfnisse im Mittelpunkt stehen und Professionalität und die katholische Identität des Ordens richtungsweisend sind.

Werte. Aus dem zentralen Wert der Hospitalität folgen die vier Orientierungswerte Qualität, Respekt, Verantwortung und Spiritualität.

Pastoral. Pastoral ist die Kirche in Aktion, ist “praktisches Handeln”. Pastoral gliedert sich in drei Dimensionen: das Wort (Verkündigung), die Sakramente (Liturgie) und den Dienst am konkreten Menschen (Nächstenliebe) durch ein gelebtes christliches Zeugnis.

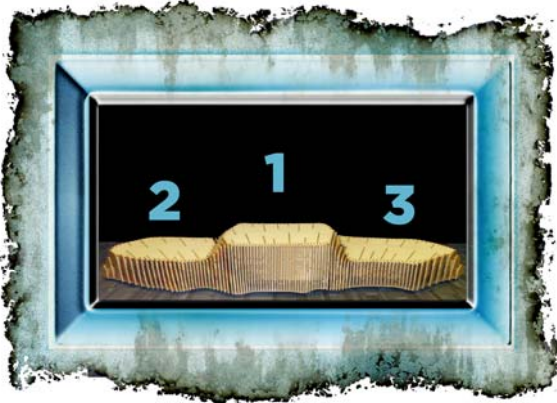


III – INNEHALTEN, NACHDENKEN, HANDELN

In der Praxis ergibt sich daraus für mein pastorales Handeln:

- 1 – Alle Personen, die in einer Einrichtung des Ordens arbeiten, sind mitverantwortlich für die Evangelisierung und das Zeugnis der Nächstenliebe, auch wenn sie nicht mit uns denselben Glauben teilen.
- 2 – Wir müssen auf das Zeugnis von Jesus von Nazareth und von Johannes von Gott schauen und uns in der Praxis und im Alltagsleben vom Gleichnis des Barmherzigen Samariters inspirieren lassen.
- 3 – Unsere pastorale Arbeit muss sich an den Prinzipien und Werten des Ordens orientieren.
- 4 – Der Dienst zur geistlichen und religiösen Betreuung muss, in der Optik multidisziplinärer Zusammenarbeit, zum Dienstangebot einer jeden Einrichtung gehören.
- 5 – Alle Personen haben ein Recht auf geistliche Betreuung, obwohl sie niemandem aufgezwungen werden darf. Es geht darum, auf konkrete Bedürfnisse und Wünsche zu antworten.

KAPITEL II - THEOLOGISCH – CHARISMATISCHE GRUNDLEGUNG DER HOSPITALPASTORAL



I - PODIUM DER GRUNDIDEEN

1. Idee – Unser Auftrag

Die Aufgabe einer biblisch orientierten Seelsorge ist es, die Reich Gottes – Botschaft weiter zu erzählen und Gottes Reich, wie es in Jesus begonnen hat, erfahrbar zu machen. Die Einrichtungen des Ordens sind kirchliche Einrichtungen und haben als solche den Auftrag, den kranken und hilfsbedürftigen Menschen durch ein ganzheitliches Betreuungsangebot in der Nachfolge Christi und des hl. Johannes von Gott zu evangelisieren.

2. Idee – Unser Charisma

Johannes von Gott hat immer den praktischen Dienst am Nächsten mit der Sorge um sein geistliches Wohl verbunden. Die am eigenen Leib verspürte Erfahrung, von Gott geliebt und mit seinem Heil beschenkt zu sein, ist Motor seiner evangelisierenden Praxis. Das Charisma der Hospitalität teilen die Brüder mit ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Richtungsweisend für die barmherzige und befreiende Liebe Gottes zur Menschheit ist das Gleichnis vom Barmherzigen Samariter, das uns lehrt, den Nächsten zu lieben und uns für ihn hinzugeben. Das Gleichnis vom Barmherzigen Samariter bildet die biblische Grundlage der Hospitalität und unseres Evangelisierungsdienstes.

3. Idee – Unsere Verpflichtung

Alle Kranken und Betreuten haben ein Grundrecht auf pastorale Begleitung. Dies gilt auch für die Angehörigen der Betreuten und für alle Mitarbeiter der Einrichtungen.



II – BEGRIFFSNETZ

Grundlagen der Pastoral. Die Aufgabe einer biblisch orientierten Seelsorge ist es, die Reich Gottes – Botschaft weiter zu erzählen. Jesus wendet sich in besonderer Weise den Armen, Zerschlagenen und Bedürftigen zu. Die Emmausgeschichte (Lk 24,13-35) zeigt uns, dass pastorales Handeln vor allem Begleitung ist. Hospitalpastoral ist eine “berührende” Seelsorge. Sie ist eine prophetische, von Gott inspirierte Seelsorge, die aus der Perspektive auf Jesus hin geschieht, der als Guter Hirte alle Wege des Menschen kennt und mitgeht. Die Aufgabe der Kirche ist die ganzheitliche Förderung des Menschen.

Pastoral als Auftrag der Kirche. Die Evangelisierung ist eine Aufgabe der ganzen kirchlichen Gemeinschaft. Die Häuser des Ordens sind kirchliche Einrichtungen und haben als solche den Auftrag, den kranken und hilfsbedürftigen Menschen durch ein ganzheitliches Betreuungsangebot mit dem Zeugnis des Lebens und mit dem Wort des Lebens zu evangelisieren. Das Zeugnis des Lebens ist eine stille, aber sehr kraftvolle und wirksame Verkündigung der Frohbotschaft. Trotzdem gibt es keine wirksame Verkündigung, keine wirkliche Evangelisierung, wenn nicht auch der Name und die Lehre, das Leben und die Verheißung, das Reich und das Geheimnis von Jesus von Nazareth, des Sohnes Gottes, ausdrücklich verkündet wird.

Im Geist des hl. Johannes von Gott. Der Dienst des hl. Johannes von Gott am kranken und armen Menschen war tätige Verkündigung des Heils und der Liebe Gottes zur ganzen Menschheit. Sein Evangelisierungswerk war getragen von der an sich selbst erfahrenen Liebe Gottes des Vaters. Mit seinen Gesten der Hospitalität wird er zum kritischen Gewissen der Gesellschaft, das auf die Not der Armen und Randgruppen hinweist. In Glaube – Hoffnung und Liebe realisiert er seine Berufung. Gottes- und Nächstenliebe sind Triebfeder und Ziel seines Lebens..

Die Hospitalfamilie. Die Brüder teilen das Charisma der Hospitalität mit ihren Mitarbeitern. Die Evangelisierung durch die Hospitalität ist das Spezifikum des Ordens. Das Gleichnis vom Barmherzigen Samariter (Lk 10,29 – 37) bildet dabei die biblische Grundlage. In einem ganzheitlichen

Betreuungsmodell vollzieht sich menschliches Helfen, das immer ein gegenseitiges Helfen ist. Die praktizierte Nächstenliebe in der Hospitalität ist Evangelisierung und für viele Menschen „die einzige Bibel, die sie jemals lesen werden“ (Donatus Forkan, Das neue Gesicht des Ordens, 1.3)

Pastorale Begleitung. Alle Kranken und Betreuten haben ein Grundrecht auf pastorale Begleitung und Angebote, unabhängig von der religiösen Orientierung bzw. Einstellung der Empfänger. Dies gilt auch für die Angehörigen der Betreuten und für alle Mitarbeiter der Einrichtungen.

Berührt von Gottes Botschaft der Liebe zu allen Menschen, ist Seelsorge offen und hellhörig für die spirituellen Bedürfnisse der menschlichen Person. Sie agiert mit Mitgefühl und Respekt, mit dem Zeugnis des Lebens und mit dem Zeugnis des Wortes. Der spezifische Weg, den der Orden bei der Evangelisierung geht, ist der Weg der Hospitalität.



III – INNEHALTEN, NACHDENKEN, HANDELN

In der Praxis ergibt sich daraus für mein pastorales Handeln:

1 – Der Auftrag der Kirche ist die Evangelisierung. Die Einrichtungen des Ordens sind kirchliche Einrichtungen und haben als solche den Auftrag, den kranken und hilfsbedürftigen Menschen durch ein ganzheitliches Betreuungsangebot in der Nachfolge Christi und des hl. Johannes von Gott zu evangelisieren.

2 – Alles, was ich tue, spielt eine wichtige Rolle bei der Evangelisierung. Das Zeugnis meines Lebens muss im Einklang mit der Verkündigung des Evangeliums stehen.

3 – Ich muss jeden, der mich braucht, als meinen Nächsten betrachten. Zugleich muss ich mich selbst als seinen Nächsten betrachten.

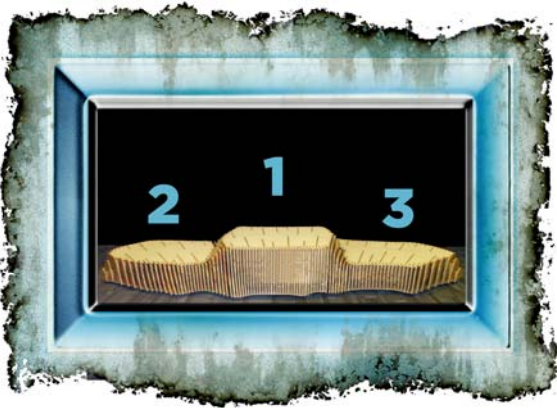
4 – Alle Personen, die ich betreue, haben, unabhängig von ihrer religiösen Orientierung oder Lebenseinstellung, ein Grundrecht auf pastorale Begleitung.

5 – Als Mitarbeiter in der Seelsorge muss ich, gedrängt von der Liebe Gottes, für die spirituellen Bedürfnisse der Personen, die ich betreue, offen sein und ein ganzheitliches Betreuungsmodell fördern.

6 – Da Seelsorge prophetisch wirken muss, muss sie ihre Stimme erheben, wenn die Würde des Menschen gefährdet ist und sich für soziale Gerechtigkeit engagieren. Dazu ist eine ständige Erneuerungsbereitschaft erforderlich.

7 - Seelsorge weiß um ihre Begrenzung und wird deshalb den Blick immer auf den Pastor Bonus Jesus Christus lenken, um damit dem Menschen die Perspektive der Hoffnung zu eröffnen.

KAPITEL III – PASTORAL IN DER HEUTIGEN WELT



I - PODIUM DER GRUNDIDEEN

1. Idee – Die spirituelle Dimension ist Bestandteil des Menschen, in ihr erfolgt religiöse Erfahrung

Spirituelle Dimension und religiöse Dimension sind nicht dasselbe, auch wenn zwischen beiden eine starke Querverbindung besteht. Jede religiöse Erfahrung ist spirituell, doch nicht immer geht eine spirituelle Erfahrung mit religiösen Elementen einher.

Die spirituelle Dimension bezieht sich auf den Sinn des Lebens, beinhaltet die großen, existentiellen Fragen und ist offen für transzendente Werten. Sie ist weiter gefasst als eine religiöse Struktur.

Die religiöse Erfahrung ist die Frucht einer persönlichen Entscheidung und vollzieht sich im Rahmen einer organisierten Struktur, in der man Glaubenserfahrungen und Verhaltensformen teilt und der Glaube in gemeinsamen Symbolen und Riten Ausdruck findet. Religiöse Erfahrung erfolgt deswegen immer in einer Gemeinschaft und in einer Tradition.

2. Idee – Unsere Betreuung muss ganzheitlich sein

Achtsamkeit für spirituelle und religiöse Bedürfnisse bedeutet, dass man alle Dimensionen des Menschen beachtet. Wenn wir uns um einen Menschen kümmern, sehen wir zuerst sein Hauptbedürfnis, ohne jedoch die anderen zu vergessen. Unser ganzheitliches Pflege- und Betreuungsmodell erfordert eine nach Bereichen und Bedürfnissen differenzierte Aufmerksamkeit gegenüber dem Betreuten und seinen Familienangehörigen (psychisch Kranke, Menschen mit Behinderung, alte Menschen, Obdachlose, Krankenhäuser usw.).

3. Idee – Unsere Pastoraldienste müssen weltoffen sein

Immer häufiger weist die Gesellschaft pluralistische Züge auf, die einen allen religiösen Konfessionen und ideologischen Überzeugungen gegenüber offenen Dialog erfordern. Die in der Pastoral Tätigen müssen deswegen die Fähigkeit haben, die spirituellen Bedürfnisse aller Personen zu erkennen und angemessen vorbereitet sein, um ihren Dienst im heutigen pluralistischen Kontext zu erfüllen.



II – BEGRIFFSNETZ

Spirituelle Dimension. Die spirituelle Dimension des Menschen bezieht sich auf den Sinn des Lebens und beinhaltet die großen, existentiellen Fragen. Unter diese Dimension fallen die Werte und Vorstellungen des Menschen. Die spirituelle Dimension bezieht sich auf jene Aspekte des menschlichen Lebens, die über die Sinneswahrnehmung hinausgehen.

Religiöse Dimension. Die religiöse Dimension ist die Fähigkeit des Menschen, eine Glaubenserfahrung zu erleben. Es handelt sich um die Wahl einer spezifischen, historischen Religion, eines konkreten Gottes, einer klaren und definierten Glaubenslehre, die den Gläubigen eine Werteskala bietet, die auf die großen Fragen der Menschheit Antworten bietet. Diese Dimension konkretisiert sich in einer klaren Entscheidung für einen Glauben, den man annimmt und täglich lebt. Die religiöse Dimension ist die spezifische geschichtliche Form, in der der Einzelne beschlossen hat, seine spirituelle Kraft reifen zu lassen.

Ganzheitliche Betreuung. Die ganzheitliche Betreuung umfasst alle Dimensionen des Menschen (die physische/biologische, die psychische, die soziale/kulturelle und die spirituelle). Um dem Menschen in allen Dimensionen gerecht zu werden, braucht es professionelle, gut ausgebildete, kompetente und verantwortungsvolle Fachkräfte.

Religionsvielfalt. In der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte heißt es: « Jeder Mensch hat Anspruch auf Gedanken-, Gewissens- und Religionsfreiheit; dieses Recht umfasst die Freiheit, seine Religion oder seine Überzeugung zu wechseln, sowie die Freiheit, seine Religion oder seine Überzeugung allein oder in Gemeinschaft mit anderen, in der Öffentlichkeit oder privat, durch Lehre, Ausübung, Gottesdienst und Vollziehung von Riten zu bekunden » (Art. 18)

Multidisziplinäre Teamarbeit. Fachübergreifende Zusammenarbeit in einer Gruppe zur Erreichung eines gemeinsamen Zieles.

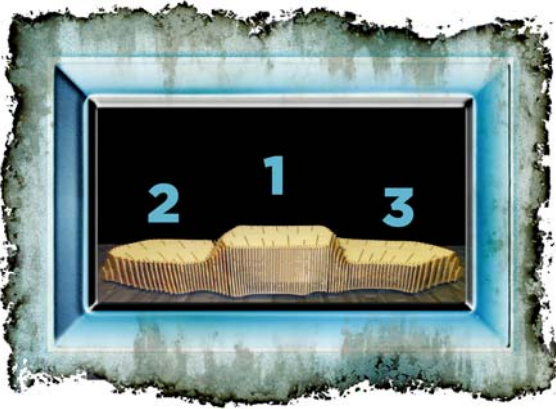


III – INNEHALTEN, NACHDENKEN, HANDELN

In der Praxis ergibt sich daraus für mein pastorales Handeln:

- 1 – Diagnostische Feststellung der Bedürfnisse der Betreuten in Absprache mit dem Betreuungsteam, um anschließend dann "Behandlungsmöglichkeiten" vorschlagen zu können durch Mittel und Vorgänge, die im spirituellen und religiösen Zusammenhang möglich sind.
- 2 – Fähigkeit zur Teamarbeit und zur Entwicklung von konkreten Vorschlägen in Übereinstimmung mit den festgestellten Bedürfnissen.
- 3 – Personalisierte und nach Bereichen differenzierte spirituelle Betreuung mit Respekt vor den Glaubensüberzeugungen und Weltanschauungen des Betreuten.
- 4 – Unsere Hauptsorge in der Pastoral gilt zwar den Betreuten, doch sie orientiert sich auch an den Familienangehörigen und den Mitarbeitern.
- 5 – Eine menschnahe religiöse und sakramentale Praxis, die sich dem jeweiligen Einsatzbereich (Krankenhaus, Altenheim, Behindertenarbeit usw.) anpasst.

KAPITEL IV - MODELL FÜR EINE SPIRITUELLE UND RELIGIÖSE ACHTSAMKEIT



I - PODIUM DER GRUNDIDEEN

1. Idee – Koordinierte Zusammenarbeit

In allen unseren Einrichtungen muss auf die spirituellen und religiösen Bedürfnisse der Betreuten durch eine koordinierte Zusammenarbeit des gesamten Personals eingegangen werden. Nur so kann die Qualität einer ganzheitlichen Betreuung erreicht werden, sprich, allen grundlegenden Dimensionen des Menschen Rechnung getragen werden.

2. Idee – Unser Betreuungsprozess

Der Betreuungsprozess in Bezug auf die spirituellen und religiösen Bedürfnisse, dessen Ziel das ganzheitliche Wohlergehen der Betreuten sowie die Förderung der Zusammen- und Teamarbeit unter den Mitarbeitern ist, gliedert sich in vier Phasen:

1. Feststellung der pastoralen Bedürfnisse des Betreuten und seiner Familienangehörigen (Diagnostik)
2. Pastorale Zielformulierung (Indikationsstellung)
3. Durchführung von pastoralen Maßnahmen (Therapie)
4. Follow up des gesamten Prozesses (Evaluierung)

3. Idee – Wichtige Punkte, die von den Seelsorgern beachtet werden müssen

Die mit der Seelsorge beauftragte Person ist Mitglied des Pflege- bzw. des Betreuungsteams und agiert mit dem Bewusstsein:

- die Begleitung des Betreuten ist eine heikle Aufgabe und darf niemand aufgezwungen werden
- ihre Aufgabe ist, den hilfs- bzw. schutzbedürftigen Menschen zu begleiten und Halt zu geben mit Respekt vor seiner psychologischen Verfassung, ohne sie zu bevormunden
- Hauptakteur des Begleitungsprozesses ist der Betreute



II – BEGRIFFSNETZ

Spirituelle und religiöse Bedürfnisse. Spirituelle Bedürfnisse haben mit der grundlegenden Lebensorientierung eines Menschen zu tun. Sie äußern sich vor allem in der Bestrebung, den Ereignissen einen Sinn zu geben (Sinnsuche), und bestimmen letztendlich unsere Handlungsmotive und die Maßstäbe, nach denen wir bewusste Entscheidungen treffen. Religiöse Bedürfnisse zeigen sich darin, dass ein Mensch in einer spezifischen historischen Religion den Bezugsrahmen für seinen spirituellen Weg gefunden hat, und dass er diese Bedürfnisse durch die Teilnahme an den äußeren Praktiken dieser Religion, wie z.B. Riten, liturgischen Handlungen, Glaubensunterweisung usw. erfüllt. Die Grundbedürfnisse in diesem Bereich sind:

- *Sinnggebung.* Der Prozess der Sinnggebung vollzieht sich im Dialog, d.h. im ständigen Dialog mit sich selbst, mit den anderen, der Welt und dem Transzendenten.
- *Versöhnung:* entspricht dem Bedürfnis, die verlorene Einheit mit sich selbst, den anderen, der Natur und Gott wiederzuerlangen.
- *Symbole:* Der Bezug und der Umgang mit der Sphäre des Übersinnlichen verlangt eine andere Sprache: eine symbolische... es ist dies die Sprache der Liturgie und der Riten.
- *Transzendenz:* entspricht dem Bedürfnis, über sich selbst hinauszugehen und sich an das Andere/an Gott zu binden. Es bedeutet eine Kontinuität über den Tod und diese Welt hinaus.

Pastorale Diagnose. Die pastorale Diagnose ist die Phase im pastoralen Begleitungsprozess, in der mithilfe angemessener Instrumente die spirituellen und religiösen Bedürfnisse des Betreuten erkannt werden sollen. Es geht darum, die reale Situation zu erkennen, in der er sich befindet, wie er seine Situation erlebt und was er in dieser Situation braucht.

Pastorale Betreuung. Nach der Erstellung der pastoralen Diagnose muss eine entsprechende pastorale Begleitung durchgeführt werden, bei der man auf bewährte Maßnahmen und Mittel aus dem Bereich der spirituellen und religiösen Betreuung zurückgreifen wird. Beispiele für solche Maßnahmen sind:

regelmäßige pastorale Besuche, aktives und respektvolles Zuhören, Feier der Sakramente, Hilfe im Umgang mit Schmerz und Verlusten, die religiöse Betreuung von Andersgläubigen respektieren, ermöglichen und fördern, den Betreuten und seine Familie bei ethischen Konflikten beraten, emotionelle Hilfe. Alle diese Maßnahmen müssen in einem Rahmen interdisziplinärer Zusammenarbeit erfolgen.

Evaluierung. In dieser Phase werden die durchgeführten pastoralen Maßnahmen evaluiert. Die Evaluierung ist eine Voraussetzung für die Qualität der Pastoral. Erst dadurch kann den Betreuten eine spirituelle und religiöse Begleitung geboten werden, die einen therapeutische Wert hat. Es gibt heute praktische Evaluierungsinstrumente, die man kennen, anwenden, erweitern und optimieren muss.

Seelsorgedokumentation. Die Seelsorgedokumentation ist ein Instrument zur Erfassung der spirituellen und religiösen Daten der Betreuten. Sie sollte Teil der Patienten/Heimbewohnerakte sein. Es handelt sich um ein sehr wertvolles Instrument, das bisher noch wenig in unseren Einrichtungen zur Anwendung kommt. Hier sind natürlich Vertraulichkeit und Datenschutz ein Thema, für das die mit der Seelsorge beauftragten Personen entsprechend geschult und ausgebildet werden müssen.

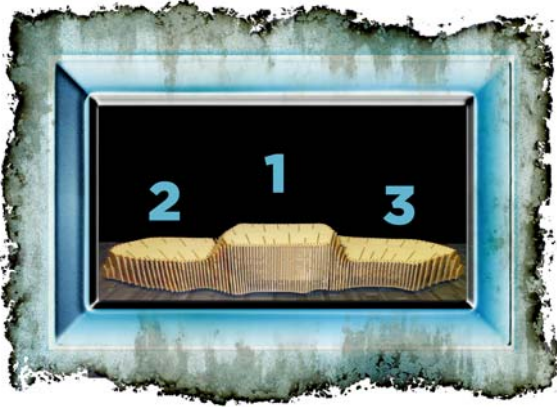


III – INNEHALTEN, NACHDENKEN, HANDELN

In der Praxis ergibt sich daraus für mein pastorales Handeln:

- 1 – Die Notwendigkeit einer ständigen Fortbildung, um die Arbeit in der pastoralen Betreuung zufriedenstellend durchführen zu können.
- 2.- Die Entwicklung eines spirituellen und religiösen Betreuungskonzeptes, das der konkreten Wirklichkeit Rechnung trägt.
- 3 – Fähigkeit zur Teamarbeit als Grundvoraussetzung für eine spirituelle Begleitung mit Qualität.
- 4 – Pastorale Begleitung darf nicht aufgezwungen werden. Ihr Hauptakteur ist die betreute Person. Ihr Wohlergehen muss im Mittelpunkt stehen. Wir begegnen der kulturellen und religiösen Verschiedenheit mit Respekt.
- 6 – Wir fördern die pastorale Betreuung Andersgläubiger.

KAPITEL V - DIE DIENSTE ZUR RELIGIÖSEN UND SPIRITUELLEN BETREUUNG (RSD)



I - PODIUM DER GRUNDIDEEN

1. Idee – In allen Einrichtungen des Ordens muss es einen Dienst zur spirituellen und religiösen Betreuung geben (RSD)

Die Hauptaufgabe eines Dienstes zur spirituellen und religiösen Betreuung (kurz RSD für Religiöser und Spiritueller Dienst) ist es, sich in unseren Einrichtungen um die spirituellen und religiösen Bedürfnisse der Betreuten, ihrer Angehörigen und der Mitarbeiter zu kümmern. Zusammen mit den anderen Diensten trägt er zur Erfüllung des therapeutischen Auftrags der Einrichtung bei.

2. Idee – Der religiöse und spirituelle Dienst bietet eine individuelle Begleitung an

Der Schlüssel für eine individuell gestaltete, religiöse und spirituelle Betreuung ist eine gute Begleitung des Betreuten auf seinem Lebensweg bzw. auf seinem Glaubensweg. Das Ziel dieser Begleitung ist es, die Person zu ihrem Gott, was immer sie sich darunter auch vorstellt, hinzuführen. Dazu ist notwendig, dass man der Person hilft, ihre Überzeugungen und Werte zu hinterfragen. Die pastorale Begleitung bietet Unterstützung und Hilfe, um in erster Linie mit sich selbst zurecht zu kommen, zweitens um Beziehungen zu anderen zu knüpfen und drittens um mit Gott ins Gespräch zu kommen.

3. Idee – Der Seelsorgebesuch ist ein zentrales Element bei der religiösen und spirituellen Betreuung. Dabei sollen alle therapeutischen Mittel eingesetzt werden, die dem Seelsorger zur Verfügung stehen

Der Seelsorgebesuch muss nach fachlichen Regeln erfolgen. Die mit der Seelsorge betraute Person muss über die notwendigen Instrumente verfügen, um in der Praxis die spirituellen Bedürfnisse der Betreuten zu erkennen. Immer dann wenn die Betreuten für unser christliches Wegangebot offen sind, müssen ihnen das Gebet und die Feier der Sakramente in kreativer und würdevoller Weise angeboten werden.



II – BEGRIFFSNETZ

Dienst zur religiösen und spirituellen Betreuung. Der Dienst zur religiösen und spirituellen Betreuung erfüllt in der Einrichtung die Aufgabe, sich um die spirituellen und religiösen Bedürfnisse der Betreuten, deren Familienangehörigen und der Mitarbeiter zu kümmern.

Spirituelle Begleitung. Die spirituelle Begleitung hat zum Ziel, die spirituellen Bedürfnisse der Betreuten in der Einrichtung zu erfüllen.

Religiöse Begleitung. In ihrem Mittelpunkt steht die pastorale Betreuung, welche als Mittel das Gebet, die Liturgie und die Feier der Sakramente einsetzt. Wenn ein Betreuer es wünscht, wird der Kontakt zu Amtsträgern anderer Konfessionen hergestellt.

Arbeitsmethode der Pastoral. In einem pastoralen Aktionsplan sollen die Grundlagen der pastoralen Betreuung, das pastorale Dienstangebot und die dabei einzusetzenden Instrumente angegeben sein. Das Ganze soll in einem von Jahr zu Jahr festzulegenden Pastoralprogramm konkretisiert werden. Außerdem sollen die Maßnahmen regelmäßig evaluiert werden.

Pastorale Diagnose. Die spirituellen und religiösen Bedürfnisse der Betreuten müssen sorgfältig erkannt werden. Für diese Bedürfnisse muss ein personalisiertes Angebot entwickelt werden, das mit konkreten Maßnahmen und Zielen eine Antwort auf die festgestellten spirituellen und religiösen Bedürfnisse gibt.



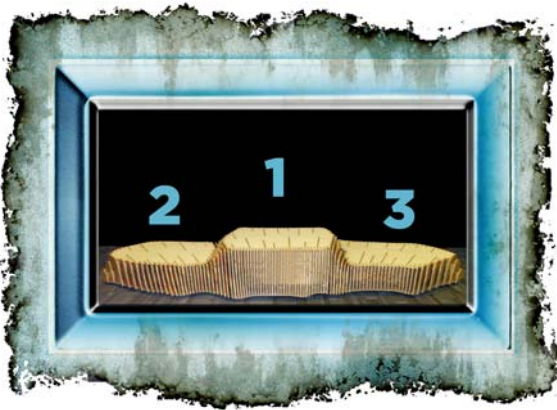
III – INNEHALTEN, NACHDENKEN, HANDELN

In der Praxis ergibt sich daraus für mein pastorales Handeln:

- 1 – Ein strukturiertes und organisiertes Vorgehen, das Folgendes beinhalten muss: einen pastoralen Aktionsplan, ein eigenes Pastoralprogramm, die Evaluierung der individuellen Maßnahmen sowie der Gesamttätigkeit des Dienstes.
- 2 – Ein kreatives wirksames religiöses Angebot, das je nach den persönlichen Bedürfnissen der Betreuten eine Vielfalt an Mitteln einsetzt.
- 3 – Ein Dienstangebot, das auf einer personalisierten Betreuung aufbaut, Bedürfnisse sorgfältig zu erkennen weiß und sich mit dem Fachpersonal der Einrichtung im Sinne multidisziplinärer Zusammenarbeit koordiniert.
- 4 – Mitarbeit an der Humanisierung der Betreuung im Geist des hl. Johannes von Gott.
- 5 – Eine pädagogische und innovative Bereicherung der pastoralen Tätigkeit der Kirche durch mein Tun.

KAPITEL VI

SEELSORGER IN DER HOSPITALPASTORAL



I - PODIUM DER GRUNDIDEEN

1. Idee – Ein in der Hospitalpastoral tätiger Seelsorger ist eine Person, die den Evangelisierungsprozess bei besonders verletzlichen Menschen fördert

Inspiriert am Handeln Jesus, begleitet der in der Hospitalpastoral tätige Seelsorger kranke und hilfsbedürftige Menschen mit Gesten, Worten und Taten. Dies erfordert eine Lebenshaltung, welche die Botschaft des Evangeliums nicht nur mit Worten, sondern vor allem mit dem eigenen Leben bezeugt.

2. Idee – Alle Gläubigen sind aufgerufen, seelsorglich zu wirken

Brüder, Mitarbeiter, Ehrenamtliche und auch die Betreuten und deren Familien selbst wirken am Evangelisierungsprozess, sprich an der Verkündung der Frohbotschaft, je nach ihrer Berufung, Verantwortung und spezifischen Aufgabe mit. Wir alle können evangelisieren und sollen uns von den anderen evangelisieren lassen. Es ist ein Prozess ständigen Gebens und Nehmens.

3. Idee – Aus- und Fortbildung ist eine Grundvoraussetzung für eine gute Pastoral

Sich um die spirituellen und religiösen Bedürfnisse der Menschen zu kümmern und diese Aufgabe kompetent und professionell durchzuführen, ist eine große Verantwortung und erfordert eine angemessene Aus- und Fortbildung. Bei der religiösen und spirituellen Betreuung sind zwischenmenschliche Beziehungen mit allen ihren Nuancen von fundamentaler Bedeutung. Deswegen muss eine in der Hospitalpastoral tätige Person kompetent mit Gesprächsführung und Gesprächsseelsorge umgehen können. Heute gibt es in dieser Hinsicht verschiedene Gedankenschulen, die eine umfangreiche und solide Ausbildung anbieten. Auch der Orden der Barmherzigen Brüder hat Ausbildungsangebote auf verschiedenen Ebenen.



II – BEGRIFFSNETZ

Seelsorger in der Hospitalpastoral. Der Seelsorger in der Hospitalpastoral muss in der Lage sein, den Sorgen der Männer und Frauen von heute zu begegnen, indem er das Leben mit dem Licht des Evangeliums erleuchtet. Er soll den Evangelisierungsprozess motivieren, integrieren und fördern. Es ist ein Grundauftrag der Kirche, die Liebe Gottes zu allen Menschen sichtbar zu machen, ganz besonders zu den Schwächsten und am meisten Schutzbedürftigen.

Spiritualität eines in der Hospitalpastoral tätigen Seelsorgers. Sein Modell ist Christus, vor allem im Lichte des Ostergeheimnisses. Er lebt seinen Dienst im Bewusstsein um die eigene Verletzlichkeit, orientiert sich an den Werten des Reiches Gottes und erlebt sich in tiefer Gemeinschaft mit der Gesamtseelsorge der Kirche, in deren Kreis er voll Freude das Geschenk des Glaubens feiert.

Haltungen, mit denen er seinen Dienst erfüllt. Seine Haltungen sind die Haltungen Christi: selbstloser Dienst, Unentgeltlichkeit, Solidarität, Hoffnung, das Kreuz auf sich nehmen, Barmherzigkeit, Hospitalität.

Wir wirken alle an der Evangelisierung mit. Alle Gläubigen sind mitverantwortlich für die Evangelisierung und müssen offen für die Heilsbotschaft sein. Der Traum des hl. Johannes von Gott war, dass seine Armen und Kranken eine ganzheitliche Zuwendung unter besonderer Einbeziehung der spirituellen Dimension erhalten sollten. Deswegen gibt es in unseren Einrichtungen Personen, die in besonderer Weise für diesen Bereich durch den Seelsorgedienst zuständig sind. Doch wir alle, Brüder, Mitarbeiter wie auch die Betreuten und deren Angehörige, müssen uns daran beteiligen und zugleich offen sein, Wege zu erlernen, um der Spiritualität in unserem Leben mehr Geltung zu verschaffen.

Aus- und Fortbildung der Seelsorger. Obwohl wir alle Träger der Frohbotschaft sind, gibt es hier verschiedene Verantwortungsebenen, welche eine unterschiedliche Ausbildung erfordern. Sich heute

systematisch und professionell um die spirituellen und religiösen Bedürfnisse der Menschen zu kümmern, ist eine große Verantwortung und verlangt eine spezifische spirituelle Kompetenz. Um diese Aufgabe mit angemessenen Programmen und Strukturen durchzuführen, ist eine entsprechende Aus- und Fortbildung nötig.



III – INNEHALTEN, NACHDENKEN, HANDELN

In der Praxis ergibt sich daraus für mein pastorales Handeln:

- 1 – Seelsorglich bei besonders verletzlichen und schutzbedürftigen Personen tätig zu sein, setzt immer eine spezifische Berufung voraus.
- 2 – Um glaubhafte Seelsorger zu sein, muss man eine offene und sensible Spiritualität für die Schwächsten nach dem Vorbild Christi haben.
- 3 – Es ist wichtig, dass die für einen in der Hospitalpastoral tätigen Seelsorger charakteristischen Haltungen wie Hingabe, Selbstlosigkeit, Barmherzigkeit, Hoffnung usw. in allen Dimensionen unseres Lebens in Erscheinung treten.
- 4 – Uns muss bewusst sein, dass man in allen Aufgaben und Lebenssituationen “seelsorglich wirken” kann, sprich, die Frohbotschaft durch die Nähe zu den Betreuten verkünden kann.
- 5 – Zur wirksamen Erfüllung dieses Dienstes in der Kirche genügen “gute Vorsätze” allein nicht. Es braucht eine angemessene Aus- und Fortbildung je nach Verantwortungsebene.
- 6 – Bei der Bildung des Seelsorgeteams sollen alle in den Evangelisierungsprozess involvierten Personen Berücksichtigung finden.

Erfahrungsberichte



Seelsorge bei Menschen mit geistiger Behinderung

Schwester Lourdes Casas Rodríguez – Behinderteneinrichtung San Juan de Dios, Valladolid (Spanien)

Meine Arbeit in der spirituellen und religiösen Betreuung bei Menschen mit geistiger Behinderung ist und bleibt eine spannende Herausforderung, bei der ich jeden Tag aufs Neue entdecke, dass jede Person ein einzigartiges Wesen ist, die von Gott so, wie sie ist, erschaffen wurde und geliebt wird.

Menschen mit geistiger Behinderung bei ihrem persönlichen Wachstum und auf ihrem Glaubensweg zu begleiten, ist für mich eine bereichernde persönliche Erfahrung und eine tiefe Gemeinschaftserfahrung, bei der das Element der Feier einen zentralen Stellenwert einnimmt. Ich habe gelernt, dass es für uns Menschen von grundlegender Wichtigkeit ist, das Leben zu feiern. Zugleich habe ich bei Menschen mit geistiger Behinderung gelernt, was eine wahre Gemeinschaft ausmacht, nämlich dass man jeden in seiner Einzigartigkeit annimmt, Raum gibt und seinen Rhythmus respektiert. Aus christlicher Sicht habe ich gelernt, wie jeder seine Fähigkeiten und Gaben zur gegenseitigen Bereicherung in den Dienst der Gemeinschaft stellen kann, um individuelle Grenzen und Defizite zu meistern.

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist, dass sich durch die Arbeit mit behinderten Menschen meine Kreativität enorm entwickelt hat, denn es geht darum herauszufinden, wie das Wort Gottes Menschen mit Behinderung ansprechend und wirksam näher gebracht werden kann. Die Welt der Zeichen und Symbole spielt dabei eine grundlegende Rolle. Hauptziel ist es, Menschen mit Behinderung eine vollwertige, zugängliche Seelsorge mit Qualität zu bieten.

Zum Schluss möchte ich unterstreichen, wie leicht es Menschen mit Behinderung fällt, Hospitalität anzunehmen und Hospitalität zu schenken. Sie sind offen für alle und jeder Ort ist für sie ein Ort der Begegnung mit dem Anderen, mit der Gemeinschaft und mit Gott. Ich kann nur „Danke“ sagen.



Seelsorge auf einer Palliativstation

Hermann Berger, Klinikpfarrer – Klinikum St. Elisabeth, Straubing (Deutschland)

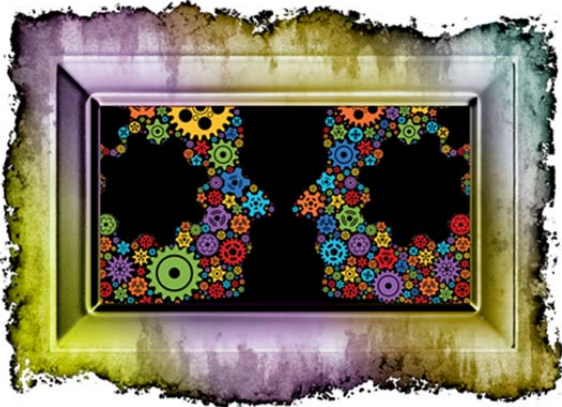
Augenblicke können über Begegnungen entscheiden. Das erlebe ich häufig bei Erstbegegnungen mit Patienten auf der Palliativstation. Ich klopfе an, trete ein, stelle mich vor. In diesen Momenten glaube ich, bisweilen die Gedanken meines Gegenübers lesen zu können. „Oh Gott, der Pfarrer! Steht es schon so schlimm um mich? Ausgerechnet der Pfarrer! Ich war schon lange nicht mehr in der Kirche...“ Solche oder ähnliche Gedanken „lese“ ich in manchen Gesichtern. Immer wieder freue ich mich, wenn es mir gelingt, solche oder ähnliche Befürchtungen auszuräumen. Humor und Lächeln empfinde ich dabei besonders wichtig.

Unerlässlich für die Seelsorge auf einer Palliativstation ist die gute Zusammenarbeit mit anderen Professionen. In dieser Hinsicht fühle ich mich sehr beschenkt.

Was macht ein Seelsorger auf der Palliativstation? Eigentlich mache ich nicht viel. Wichtig ist für mich das absichtslose Dasein für den Patienten. Daraus ergibt sich dann die weitere Begleitung. Klar, dass Seelsorge immer ein Angebot ist, und es dem Patienten frei steht, es anzunehmen oder abzulehnen. Mein großer Vorteil ist: Ich habe Zeit!

Das Angebot der Seelsorge umfasst im Wesentlichen: Gespräch, Gebet, Segen, Spendung der Sakramente. Im Erzählen der eigenen Geschichte, sei es die Lebens- und/oder Glaubensgeschichte geschieht viel Heilsames und manchmal auch Versöhnung.

Gebet, so meine Erfahrung, kann für den Patienten wie eine Hängematte sein, in die er sich hineinfallen lassen darf. Auch für Patienten, die nur schwach bei Bewusstsein sind. Vieles geschieht im Beisein der Angehörigen, die oft sehr dankbar für diese Formen des Beistands sind. Wenn ein Patient verstorben ist, dann biete ich einen Gebetsabschied an, bei dem ich die Angehörigen einlade, den Verstorbenen zu segnen. Meine Tätigkeit als Seelsorger auf einer Palliativstation empfinde ich als herausfordernd und erfüllend zugleich.



Seelsorge bei psychisch kranken Menschen

Frau Ivani Cruz – Casa de Saúde S. João de Deus, S. Paulo (Brasilien)

Dank einer guten akademischen Ausbildung und meiner Lernfreudigkeit habe ich eine ansehnliche professionelle Karriere im Finanzsektor gemacht. Als ich in den Ruhestand trat, spürte ich, dass sich eine neue Etappe in meinem Leben eröffnete, obwohl ich mich schon damals ehrenamtlich engagierte. Ich absolvierte mehrere Schulungen und schaute mich aufmerksam um. So kam es zu meiner Mitarbeit im Pflegezentrum “Casa de Saúde São João de Deus”, wo ich meinen Glauben durch Werke bezeugen konnte, welche dem Nächsten dienen und den Ruhm Gottes des Vaters mehren.

Bei dieser Tätigkeit leitet mich die Zauberformel, die mich mein gesamtes Leben leitete: Nützlich sein, glücklich sein und nie aufhören zu lernen. Seelsorgliche Tätigkeit setzt eine besondere Berufung voraus, da man sich mit Leib und Seele für die Bedürfnisse der Patienten und Mitarbeiter einsetzen muss und Aktivitäten entwickeln muss, durch welche die fachlichen Dienste menschlicher werden bzw. sie sich näher am Menschen orientieren.

In den zwei Jahren, die ich nun in diesem Pflegezentrum arbeite, bin ich persönlich in jeder Hinsicht gewachsen und das, was ich tue, erfüllt mich mit großer Freude. Zur Zeit koordiniere ich den Bereich Pastoral, Humanisierung und Ehrenamt im Pflegezentrum und meine Arbeit hat die vier folgenden Säulen: Sensibilisierung, Wertschätzung, Aufnahme und Ambiente. Meine Tätigkeit durchdringt alle Bereiche des Hauses, da unsere Projekte sowohl Patienten wie auch Mitarbeitern gelten.

Mit diesen wenigen Zeilen möchte ich meine Erfahrung vermitteln, die darin besteht, die Geschwisterlichkeit zu leben, eine soziale Aufgabe zu erfüllen und das Charisma des hl. Johannes von Gott, sprich die Hospitalität, zu verbreiten und anzuwenden. All dies hat zum Hauptzweck, das Selbstwertgefühl bei Menschen zu verbessern, die in unser Zentrum mit schweren seelischen Verwundungen kommen.

Es bleibt noch viel zu tun, um das Werk der Humanisierung des hl. Johannes von Gott zu konsolidieren und die Tätigkeiten, die dazu notwendig sind, zielführend umzusetzen. Eins ist dabei sicher: Um zu diesem Ziel zu gelangen, muss man einen innovativen, unternehmungslustigen und geschwisterlichen Geist haben.

Arbeiten wir also weiter. Wir haben schon viel erreicht, aber vor uns liegt noch ein langer Weg.



Seelsorge bei alten Menschen

Frater Yanka Sharma – Poonamallee (Indien)

Es gibt heute immer mehr alleinstehende, vereinsamte und von den Angehörigen verlassene Menschen, die Hilfe brauchen. Diesen Menschen reicht die Kirche - in unserem Fall, der Orden der Barmherzigen Brüder - die Hand, indem er ihnen ein Heim in den Altenheimen bietet, die er weltweit führt.

Als Barmherziger Bruder war ich persönlich in der Altenpflege tätig. Dabei habe ich erkannt, dass für die alten Menschen in vielen Fällen, mehr als die Befriedigung körperlicher und anderer Grundbedürfnisse, etwas anderes viel wichtiger ist, nämlich, dass sie jemand zum Zuhören haben, dem sie ihre Erfolge und Misserfolge, ihre Freuden und Leiden erzählen können. Ein weiteres wichtiges Anliegen ist es ihnen, dass man auf ihre spirituellen Bedürfnisse eingeht. Ich habe mit eigenen Augen erlebt, wie glücklich und froh sie meine Gesellschaft, mein Zuhören und mein Glaubenszeugnis machten, dass es einen Gott gibt, der uns alle ohne Ausnahme liebt.

Ich weiß, dass die alten Menschen in unseren Alten- und Pflegeheimen exzellent versorgt werden. Trotzdem fällt es mir schwer zu akzeptieren, dass alte Menschen an ihrem Lebensende von ihren Angehörigen alleine gelassen werden. Ich habe mich zu vielen alten Menschen gesetzt und habe sie mit meiner Glaubenserfahrung aufgerichtet und ermutigt. Und ich habe große Veränderungen bei ihnen erlebt. Oft genügt es, wenn sie sich mit ihrer Lebensgeschichte aussöhnen, um aus ihnen wieder glückliche und fröhliche Menschen zu machen.

Damit wollte ich nur sagen, dass Seelsorge eine fundamentale Komponente bei der Betreuung und Pflege alter Menschen ist.



Seelsorge in einem Allgemeinen Krankenhaus

Frater John Oppong – Hospital Saint John of God, Asafo (Ghana)

Monica Adu stammt aus Sefwi-Nkonya und ist 32 Jahre alt. Sie war vom 25. bis 27. Mai 2015 Patient in unserem Krankenhaus. Grund war ein Selbstmordversuch. Nachdem die Ärzte die in Lebensgefahr schwebende Frau gerettet hatten, wandten sie sich an den Pastoralrat und baten ihn, sich der Frau anzunehmen. Sie kam mehrmals zum Beten und zu Gesprächen in das Seelsorgebüro. Sie vertraute sich uns an und so erfuhren wir, dass sie versucht hatte, sich das Leben zu nehmen, weil ihr Mann einen Ehebruch von ihr entdeckt hatte und sich scheiden lassen wollte. Sie konnte die Scham und den Gedanken, ihren Mann zu verlieren, nicht ertragen. Deswegen wollte sie ihrem Leben ein Ende setzen. Sie kam mit schweren Vergiftungserscheinungen zu uns ins Krankenhaus. Nachdem sie sich erholt hatte, bat sie uns vom Pastoralrat, mit ihrem Mann zu sprechen, um zu verhindern, dass er sie verlässt. Wir haben dann viel für sie und für ihren Mann gebetet.

Wir sprachen auch immer wieder mit ihr und schließlich gelang es uns, auch ihren Mann in diese Gespräche einzubinden. Am Ende vergab er ihr und die beiden versöhnten sich. Wir haben das Paar später an ihrem Heimatort besucht und sahen, dass sie ihr Zerwürfnis definitiv begraben hatten und wieder glücklich als Mann und Frau zusammenlebten.



Seelsorge bei Obdachlosen

Frater Juan Antonio Diego Esquivias - Obdachlosenzentrum Santa M^a de la Paz MADRID (Spanien)

Das Wort HEIM hat zahlreiche Bedeutungen. Wir alle wissen, dass es mehr bedeutet, als vier Wände und ein Dach über dem Kopf zu haben.

In der Obdachlosenhilfe haben wir es mit Menschen zu tun, die entwurzelt sind, keine Familie mehr haben und oft auch sonst jeden Halt verloren haben. Manchmal besteht noch der Wunsch danach; manchmal geht es den Betroffenen nur mehr darum, sich irgendwie durchs Leben zu schlagen. Diesen Kontext habe ich in den letzten Jahren in unseren Diensten für Obdachlose hautnah erlebt, speziell in der Seelsorge.

Aus meiner Erfahrung kann ich sagen, dass das, worauf es in der Arbeit mit Obdachlosen ankommt, die Fähigkeit ist, sich in die Situation der Betroffenen hineinzuversetzen und behutsam und mit viel Geduld einen menschlichen Kontakt zu ihnen herzustellen, der die Tiefen ihres Menschseins berührt und ihnen das Gefühl gibt, dass sie für ihr Gegenüber wichtig sind.

Durch verschiedene Handlungen, wie liturgische Feiern, Momente des Gebets, Möglichkeiten der vertraulichen Aussprache usw. bekommt Gott für diese Menschen ein konkretes Gesicht, nämlich das eines Vaters, der an der Tür wartet, zu Wiederaufnahme und Vergebung bereit. Besonders in den härtesten Augenblicken einer Obdachlosenexistenz, also bei Krankheit und Tod, habe ich extrem tiefe und berührende menschliche Begegnungen erlebt. Der eine will bis zuletzt, dass seine Angehörigen nichts von ihm erfahren; der andere öffnet sein Herz und gibt seine tiefsten Geheimnisse preis, umarmt sein Gegenüber und verabschiedet sich mit einem Gebet aus dem Leben.

Seelsorge bei Obdachlosen handelt von Nähe, von menschlicher Blöße, von Zuhören...



Mitarbeiterseelsorge

Giovanni Cervellera – Einrichtung Sant’Ambrogio, Cernusco sul Naviglio (Italien)

Als ich meine Tätigkeit in der Einrichtung von Cernusco begann, erkannte ich, dass nicht nur die Betreuten jemanden brauchten, der ihnen zuhört, sie versteht und begleitet, sondern auch die Mitarbeiter. In den 20 Jahren, die ich nun in diesem Haus tätig bin, haben wir viele Initiativen durchgeführt, um das professionelle und das persönliche Wachstum der Mitarbeiter zu fördern. Das wesentliche Element ist jedoch bis heute die persönliche Beziehung geblieben. Mit der Zeit ist mir immer klarer geworden, dass ein Netz von guten Beziehungen sich nicht nur sehr positiv auf die Motivation der Mitarbeiter auswirkt, sondern auch ein harmonisches Umfeld schafft, von dem als erste die Heimbewohner profitieren. Zudem wirken sich gute menschliche Beziehungen auch unter wirtschaftlichem Gesichtspunkt positiv aus, insofern interne Konflikte und Kämpfe sowie Missverständnisse vermieden werden und man keine unnütze Zeit mit endlosen Auseinandersetzungen über wem welche Rolle oder Aufgabe zusteht, verliert.

Die Ausübung eines Heil- oder Pflegeberufs beinhaltet fast immer eine große Gefahr des Verschleißes, weil man in diesem Beruf menschlich mehr als in anderen Berufen gefordert ist. Deswegen sind unterstützende Maßnahmen zur Vorbeugung von Stress sehr wichtig. Zum Wohl unserer Betreuten ist es grundlegend, dass kein Mitarbeiter seine Arbeit mit Indifferenz erfüllt, sondern immer mit Vertrauen und Hoffnung. Bei einer pastoralen Initiative für Mitarbeiter sagte ich kürzlich: „Jeder von uns beeinflusst sein Arbeitsumfeld, unabhängig von der Arbeit, die er ausübt.“ Eine Mitarbeiterin, die sich jahrelang dagegen gesträubt hatte, an solchen pastoralen Initiativen teilzunehmen, kam zum Schluss zu mir und sagte: „Ich habe zehn Jahre gebraucht, um einzusehen, dass ein jeder von uns mitverantwortlich für die Schaffung eines guten Arbeitsklimas ist.“